

# Archive und Migration

Vorträge des 73. Südwestdeutschen Archivtags  
am 21. und 22. Juni 2013 in Stuttgart

Herausgegeben von Roland Deigendesch und Peter Müller

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2014

GERHARD MELINZ

# Archive und Migration

## Ein Bericht aus Österreich

*Archive und Migration* als Motto eines Archivtages lässt aus österreichischer Perspektive erst einmal aufhorchen. Der folgende Länderbericht versucht in aller gebotenen Kürze zwar viele Aspekte anzusprechen, kann aber nur wenige ausführen. Dies ist eigentlich schade, denn der Berichtersteller fungiert hier in einer zweifachen Rolle: zum einen explizit als akademischer Informant und zum anderen implizit vollgetränkt mit biographischer Verstrickung und Zeitgenossenschaft mit dem Thema *Migration* in den vergangenen Jahrzehnten.

## Migrationsforschung in Österreich

Gemäß der Fokussierung des Tagungsthemas auf die sog. *Gastarbeiter-Migration* und auf die Flüchtlingsthematik seit den 1960er Jahren geht es hier eben nicht um Themen, welche die Historikerzunft als historische Migrationsforschung betreibt: Der Schwerpunkt liegt in diesem Zusammenhang auf der Zeit ab den 1970er-Jahren. In den 1970er-Jahren war Migrationsforschung in Österreich noch kein Thema. Sie hat dann in den 1980er-Jahren kleine schwache Pflänzlein hervorgebracht und kam erst in den 1990er-Jahren richtig in Schwung. Seit 1995 ist Österreich Mitglied der Europäischen

Union, wodurch die Migrationsforschung nochmals begünstigt wurde, nicht selten eingebunden in europäische Forschungsnetzwerke.<sup>2</sup>

Auf Fragen wie *Wer betreibt welche (Migrations-) Forschung mit wessen Geld und zu wessen Vorteil?* wird hier nicht weiter eingegangen. In Österreich beeinflusst hinsichtlich der Finanzierung unterdessen das Innenministerium die Auftragslandschaft sehr stark, was von der sozialwissenschaftlich ausgerichteten Migrationsforschung kritisiert wird. In der akademischen Landschaft tummeln sich allerlei Forscher und Forscherinnen mit und ohne den berühmten Migrationshintergrund; sie alle erhoffen sich die Zuerkennung von Forschungsgeldern. Die einen folgen einem Mainstream mit einer wie immer gearteten Politikberatungsfunktion. Die anderen erfreuen sich an ihrem postmodernen, postkolonialen, *subaltern studies approach* oder gar an intersektionalen Forschungskonzepten, wo es um die Kombination der Analysedimensionen von *race*, *class* und *gender* bzw. auch *body* geht.<sup>3</sup> Andere wiederum setzen auf Kunst- und Kulturinterventionen im gesellschaftlichen Raum (Flashmobs oder andere soziokulturelle Interventionen im öffentlichen Raum).

Die aktuelle Struktur der *Migrations- und Integrationsforschung* – so die neomodische Begrifflich-

keit – ist folgendermaßen strukturiert: Österreich ist Teil des Europäischen Migrationsnetzwerkes (EMN), das die Europäische Kommission 2003 aus der Taufe gehoben hat.<sup>4</sup> Die IOM (Internationale Organisation für Migration) Wien wurde im Jahr 2003 als nationaler Kontaktpunkt Österreichs vom Bundesministerium für Inneres nominiert.<sup>5</sup> Des Weiteren gibt es den Österreichischen Integrationsfonds (OIF), ursprünglich 1960 als Flüchtlingsfonds der Vereinten Nationen gegründet, 1991 aus dem Innenministerium ausgegliedert und seit 2002 für die Umsetzung der Integrationsvereinbarung mitverantwortlich, denn Neuzuwandernde müssen seither deutsche Sprachkenntnisse erwerben und nachweisen, um einen Daueraufenthalt zu erlangen.<sup>6</sup> Seit 2009 besteht zudem eine Forschungsplattform *Migration und Integration Research*,<sup>7</sup> die an der Universität Wien (Institut für Soziologie) verankert ist und inneruniversitäre Netzwerke pflegt, unterdessen aber auch mit der *Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* kooperiert.<sup>8</sup>

Wo das Stichwort *Migration* fällt, ist die *Integrationsmetapher* nicht weit.<sup>9</sup> Wo das Stichwort *Asyl und Flüchtling* fällt, ist der politisch und medial inszenierte *Asylmissbrauch* und die *Flüchtlingswelle* nicht mehr weit. Ein zumindest fachlich fundiertes Gegengewicht bilden hier die *Asylkoordination Österreich*, ein Zusammenschluss von sozialen Trägereinrichtungen (Caritas, Diakonie usw.) und die sich mehr als politisch verstehenden Pro-Flüchtlinge-NGOs. Die Asylkoordination betreibt Monitoring, schaut über den Tellerrand hinaus, betreibt nicht unbedingt Forschung, wie es der akademische Betrieb möchte, sondern liefert glasklare Fakten und zeigt Tendenzen rund ums Thema *Flüchtlinge* auf.<sup>10</sup> Zu guter Letzt spielt das

Ludwig-Boltzmann-Institut für Menschenrechte eine wichtige Rolle bei der österreichischen Menschenrechtsforschung, nicht zuletzt im Bereich des Asylwesens.<sup>11</sup>

#### Ergebnisse einer E-Mail-Umfrage zu Archiv und Migration

Wir kommen nun zu den Ergebnissen der vom Autor im Vorfeld des Archivtags unternommenen E-Mail-Umfrage beim Österreichischen Staatsarchiv, allen Landesarchiven, den Stadtarchiven der Landeshauptstädte und einzelner Industriestädte. An die jeweiligen Archive bzw. Archivdirektoren ergingen folgende Fragen:

- Welche Überlieferung zum Thema *Migration* (insbesondere im Sinne des Tagungsthemas Gastarbeitermigration und Flüchtlinge) wird gesichert und wie?
- Wurden bzw. werden einschlägige Projekte gestartet, durchgeführt bzw. unterstützt?
- Sind an Sie Initiativen herangetragen worden, die das Thema Migration zum Thema hatten? Die Beteiligungsquote war enorm hoch. Es konnten letztlich von 22 Anfragen 19 Antwort-mails für die Auswertung herangezogen werden.<sup>12</sup> Aus Platzgründen können die Ergebnisse hier nur in Kurzform präsentiert werden.

Mehrheitlich gibt es keine aus dem jeweiligen Archiv betriebene themenbezogene Forschung; genannt wurden in Einzelfällen immer wieder Diplomarbeiten oder Dissertationen, die von den Archiven unterstützt werden. Direkte Kooperationen – sogar in Form gemeinsamer Lehrveranstaltungen – wie im Falle des Salzburger Stadtarchivs, das mit dem Institut für Geschichte der Universität Salzburg zusammenarbeitet, sind Ausnahmefälle. Aus diesen entstehen beispielsweise Ausstellungen (*Migrationsstadt Salzburg*) im öffentlichen Raum

(Makartweg, der über die Salzach führt). Aus Vorarlberger Sicht wäre dies gerade mangels Universität gar nicht möglich; allerdings gibt es dort seit Jahrzehnten engagierte und kritische Historiker und Historikerinnen, die Forschungen im Kontext von Vereinen betreiben und auch publizistisch tätig sind. Aber auch an anderen Standorten sind es vereinsgetragene Aktivitäten, die themenbezogen aktiv sind, zum Beispiel der Verein *Alltag in Wiener Neustadt*.

Es gibt auch Archive, die bedauern, dass sie nicht schon seit Jahren alles zur Migrationsgeschichte übernommen respektive gesammelt haben. Im Regelfall ist das Thema Migration eben, wie eine Mailantwort es formulierte, *ein Stiefkind*. Eine Projektidee aus Vorarlberg, die im Herbst 2013 gestartet wird, kommt unter Beteiligung des Stadtarchivs und der städtischen Dienststelle *Jugend, Migration, Gemeinwesen* zustande. Auch das *Vorarlberg Museum* ist mit an Bord. Eine derartige Netzwerkkonstruktion dürfte in Österreich generell wohl nicht so leicht auf die Beine zu stellen sein.

Auf Grund der abgefragten Zeit (ca. 1970 bis heute) liegen für bestimmte Bereiche die Akten noch bei den Behörden (in Österreich zumeist bei den Magistratsabteilungen bzw. bei den Bezirksverwaltungsbehörden). Eine Antwortmail verweist zu Recht auf einen interessanten und brauchbaren Bestand, die Staatsbürgerschaftsverleihungen nämlich, in denen sich unzählige Familiengeschichten widerspiegeln. In der gleichen Mail wird die quantitative Auswertungsmethodik nahe gelegt und festgehalten: *Generell ist eher ein Trend zu diffuser Oral History vorherrschend*. Aus einem anderen Bundesland wird kritisch vermerkt, dass Akten wie die Fremdenkartei, die Akten der Fremdenpolizei etwa bei den Bezirkshauptmannschaf-

ten nur auf Zeit aufzubewahren sind. Sie seien – so die vorherrschende Meinung – *kein archivwürdiges Schriftgut*. Das Tiroler Landesarchiv bemüht sich derzeit, diesbezüglich relevante Bestände in seine Hände zu bekommen.

Aus der Not heraus haben einige Antwortmails auf eigene Forschungen bzw. aus ihren Archivalien zustande gekommene Forschungen und Publikationen verwiesen, die ältere Zeiträume betreffen, zum Beispiel Flüchtlinge nach 1945 oder Migrationsphänomene älterer Zeit.

In einigen Antwortmails wird schlicht auf vorhandene Publikationen zum Thema verwiesen, die einen regionalen bzw. örtlichen Bezug haben und höchstwahrscheinlich sozialwissenschaftlichen Zuschnitt haben dürften. Es gibt auch Hinweise, dass lokale Archive themenbezogene Ausstellungen mach(t)en und dies mit begleitenden Veranstaltungen kombinier(t)en. Lustenau in Vorarlberg fokussiert sich auf die lokal zahlenmäßig stärkste Zuwanderungsgruppe, nämlich die aus der Türkei.

Aus dem niederösterreichischen Landesarchiv wird berichtet, dass im Herbst 2013 ein sogenanntes *Niederösterreich-Zentrum für Migrationsforschung* öffentlich in Erscheinung treten wird.

Weiterhin existieren Migrations-Forschungsprojekte, die aus universitärer Initiative entstanden sind und dann in den Archiven in Erscheinung treten.<sup>13</sup> Eine besondere Variante stellt ein Kooperationsprojekt zwischen Universität und Schule dar. Dessen Titel lautet: *Spurensuche: Hall in Bewegung. Feldforschung und Ausstellung zur Arbeitsmigration in Hall und Umgebung (1960er Jahre bis heute)*.<sup>14</sup>

Gelegentlich wird Klartext gesprochen: *Das Archiv X ist sich selbstverständlich bewusst, dass das ihm zufallende Amtsschriftgut bei weitem nicht alle gegenwärtigen und zukünftigen Fragen der Migra-*

tionsforschung beantworten kann. Für eine darüber hinaus reichende, planmäßige Sammel- und Dokumentationsfähigkeit fehlen aber die Ressourcen.

Ein sehr verkürztes Bild der Umfrageergebnisse könnte etwa so lauten: Mehrheitlich gibt es keine aus dem jeweiligen Archiv heraus betriebene themenbezogene Forschung und zwar auf Grund noch nicht ausreichend vorhandener Aktenüberlieferung oder mangels Personal- bzw. Zeitressourcen. In Einzelfällen besteht – dort wo eine Nachfrage existiert – eine Unterstützung für externe Forschung, ausnahmsweise eine Kooperation mit Hochschulinstituten. An manchen Standorten existieren allerdings bereits ansatzweise Netzwerke, die sowohl Sammel- als auch Dokumentationsaktivitäten betreiben und letztlich neben der Herausgabe von Publikationen auch im Ausstellungsbereich engagiert sind. Die Entwicklungstendenz deutet zaghaft darauf hin, dass möglicherweise schon in ein paar Jahren der österreichische Archivtag das Thema *Archive und Migration* diskutiert wird.<sup>15</sup>

#### Wahlverwandtschaft zum Thema Diskurs Museum und Migration?

Im vorigen Abschnitt haben wir der Archivzentriertheit den Vorzug eingeräumt. An dieser Stelle zumindest soll in Erinnerung gerufen werden, dass schon seit längerer Zeit ein theoretisch wie praktisch reflektierter Diskurs bezüglich *Migration und Museum* existiert. Dies gilt für Deutschland und mit Abstrichen auch für Österreich.<sup>16</sup> Es drängt sich in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob die dort vorherrschenden Topoi nicht als Analogie für den Zusammenhang von Archiv und Migration verwendbar wären. Mit Einschränkungen könnte die Frage mit einem *Ja* beantwortet werden.

In einer sehr holzschnittartigen Form soll hier die These vertreten werden, dass nicht nur im Ausland, sondern auch in Österreich Archive zumeist als Zulieferer für öffentlichkeitswirksame Ausstellungen fungieren. Der Vollständigkeit halber muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass die erste Ausstellung zum Thema *Migration* 1996 im Historischen Museum der Stadt Wien gezeigt wurde.<sup>17</sup> Die nächsten beiden Ausstellungen zu unserem Thema *Museum und Migration* wurden bereits zum wissenschaftlichen Vergleichsobjekt bezüglich erinnerungsgeschichtlicher Narrative herangezogen.<sup>18</sup>

Die Ausstellung *migration. eine zeitreise nach europa* wurde 2003 erstmals im Museum Arbeitswelt in Steyr/Oberösterreich gezeigt und spannte den thematischen Bogen von den Migrationsphänomenen des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Im Jahre 2004 war wieder im Historischen Museum der Stadt Wien (mittlerweile *Wien Museum* genannt) eine Migrationsausstellung zu sehen, die eher zufällig dort gelandet war. Die Ausstellung *Gastarbeiter. 40 Jahre Arbeitsmigration* knüpfte am Anwerbeabkommen mit der Türkei im Jahr 1964 an. Das 1962 mit Spanien geschlossene blieb praktisch irrelevant, ganz anders dann das Abkommen mit Jugoslawien im Jahre 1966.<sup>19</sup> Die Genese der Ausstellung hatte viel mit den zivilgesellschaftlichen Aktivitäten der *Initiative Minderheiten* (seit 1991 aktiv) zu tun. Eine nachhaltige Implementierung dieses ersten Ansatzes migrantischer Erinnerungsgeschichte unter Beteiligung zahlreicher Aktivisten mit Migrationsbiographie blieb aus.<sup>20</sup>

Ein Blick in die Gegenwart zeigt, dass es offensichtlich in anderen institutionellen Kontexten fortlaufend Aktivitäten gibt. Aus einer Kooperation zwischen dem Demokratiezentrum Wien

und der bereits erwähnten Initiative Minderheiten ist eine Wanderausstellung *Migration on Tour* entstanden, die sowohl als Internetmodul als auch Onlineausstellung zu nutzen ist.<sup>21</sup>

#### Archiv der Migration, jetzt!

In Vorarlberg gibt es unterdessen Ansätze von Migrationsarchiven, die im lokalen bzw. regionalen Kontext verortet sind. Ganz anders das folgende Beispiel, dessen Charakterisierung vielleicht nicht ganz leicht fällt. Die Rede ist vom *Archiv der Migration*.<sup>22</sup>

Aus der Internet-Perspektive assoziiert man sofort zwei Bilder: schon wieder eine Gruppe, die Geld für ihr Lieblingsthema möchte und sehr aktiv Öffentlichkeitsarbeit betreibt. Das andere Bild suggeriert, dass hier ein Projekt *von unten* lanciert wird, aus dem Zuwanderermilieu – so zumindest eine erste mögliche Vermutung angesichts zweier ausgewiesener Aktivisten – Arif Akkılıç und Ljubomir Bratić. Ihre familiengeschichtliche Herkunft passt optimal zur klassischen Zuwandererpopulation in Österreich, aufgeteilt auf Türkei und Ex-Jugoslawien als Herkunftsländern. Die Widersprüchlichkeit bleibt: Das Projekt ist zugleich von einem akademisch-wissenschaftlichen<sup>23</sup> und zivilgesellschaftlichen Impetus getragen, wenn etwa im Stile sozialer Bewegungen formuliert wird: *50 Jahre Arbeitsmigration nach Österreich: Für ein Archiv der Migration, jetzt! MigrantInnen sind nicht ohne Geschichte*.<sup>24</sup>

Dem Konzeptpapier zufolge geht es um den *Aufbau eines speziellen Ortes, der ausschließlich der Geschichte der Migrationsgesellschaft gewidmet ist*, um das *Desiderat* der Migrationsgeschichte endgültig aus der Welt zu schaffen. Bekanntlich ist Papier geduldig und in diesem Sinne findet sich

hier alles, was wünschenswert wäre – Bibliothek, Dokumentationszentrum, Forschungsabteilung, Web-Auftritt mit interaktiven Komponenten usw.<sup>25</sup>

Die bisherige Bilanz des Arbeitskreises zeigt, dass Gespräche mit Entscheidungsträgern in Wien stattgefunden haben, allerdings ohne konkrete Zusagen. Ende September 2013 wird in Österreich wieder eine Nationalratswahl geschlagen, weswegen eine Beschlussfassung zu Gunsten eines *Archivs der Migration* kurzfristig erst recht unrealistisch erscheint. Immerhin hat die grüne Parlamentsabgeordnete Alev Korun einen Entschließungsantrag im Parlament eingebracht, der für ein Migrationsmuseum plädiert. Ein Haus der Geschichte war in Österreich bereits zwischen den beiden großen Volksparteien mangels Konsens nicht möglich, ein Migrationsmuseum würde umso mehr die Rechtspopulisten auf den Plan rufen. Alev Korun hat zumindest in der Parlamentsarena einen Ball in die Höhe geworfen, über die Möglichkeiten bleibt sie ohnedies realistisch: *Heute etwas tun, damit sich übermorgen etwas ändern kann*.<sup>26</sup>

#### Ausblick

Wenn Insiderbeobachtungen stimmen, dass durch die Politik der knappen Haushaltskassen keine entscheidenden Ausbaustrategien auf Archivebene realistisch sind, dann werden wohl auch keine angemessenen inhaltlichen Strategien zu Gunsten der Migrationsgeschichte umgesetzt werden können. Digitalisierungs- und IT-Kosten werden das Budget der Archive beanspruchen. Was aber durch bewusstes Agieren möglich erscheint, ist die Sicherung von einschlägigen Bestandsüberlieferungen. Dies ist eine Kernaufgabe von Archiven

und das sollte im Vordergrund stehen. Die alte und noch immer brandaktuelle Herausforderung lautet: Sicherstellung von Aktenbeständen, die für sozialhistorische und sozialpolitische Fragestellungen gebraucht werden. Zugleich könnte man damit auch wesentliche Aspekte der Geschichte der Migrationen erforschbar machen.

#### Anmerkungen

- 1 Einerseits lebte der Autor selbst immer wieder als *Arbeitsmigrant* in der Bundesrepublik Deutschland, andererseits verfügt er über unterschiedliche Naherfahrungen mit verschiedenen Themen wie Solidaritätsaktivitäten rund um den irakisch-kurdischen Befreiungskampf, war Mitbegründer der Alternativen Türkeihilfe nach dem Militärputsch 1980 und ebenfalls Mitbegründer einer arbeitsmarktpolitischen Beratungseinrichtung für Arbeitsmigranten, die 1983 in Wien als Pilotprojekt gegründet wurde und sodann österreichweit eingeführt wurde.
- 2 Zu den Forschungsfördermöglichkeiten der Europäischen Union vgl. <http://ec.europa.eu/ewsi/de/funding/publprogenders.cfm>. Das *Observatory of Citizenship* wird sogar von einem gebürtigen Österreicher koordiniert, <http://eudo-citizenship.eu/about>; eine nicht ganz so optimistische Einschätzung der Rolle von EU-Fördergeldern vertritt Heinz Faßmann, [http://www.oeaw.ac.at/kmi/Bilder/kmi\\_WP15.pdf](http://www.oeaw.ac.at/kmi/Bilder/kmi_WP15.pdf). Vgl. für die eigene These verstärkend die im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative EQUAL betriebenen Forschungsprojekte <http://www.imz-tirol.at/studien.html>; <http://www.zemit.at/de/projekte/abgeschlossene-projekte/midas-equal.html>.
- 3 Aus Platzgründen muss hier die für Historikerzunft ohnedies abseits liegende sozialwissenschaftlich-theoretisch ausgerichtete Debatte ohne Literaturverweise auskommen. Das Internet liefert ohnedies zu den entsprechenden Forschungskonzepten Informationen.
- 4 Vgl. <http://www.emn.at/de/>.
- 5 Vgl. <http://www.iomvienna.at/de/>.
- 6 Vgl. <http://www.integrationsfonds.at/>.
- 7 Vgl. <http://migration.univie.ac.at/>.
- 8 Vgl. <http://www.oeaw.ac.at/kmi/>.
- 9 Im April 2013 wurde von Integrationsstaatssekretär Sebastian Kurz (ÖVP) eine Studie veröffentlicht, die sich mit den Einstellungen von Muslimen zu Religion, Kopftuch und Demokratie beschäftigte; vgl. [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_Service/Integrationsstudie.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Service/Integrationsstudie.pdf).
- 10 Vgl. <http://www.asyl.at/>.
- 11 Vgl. <http://bim.lbg.ac.at/>.
- 12 An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön für die Mitarbeit.
- 13 Konkret das von Dirk Rupnow geleitete Projekt Deprovincializing Contemporary Austria History. Migration und die transnationalen Herausforderungen an nationale Historiographie (ca. 1960 bis heute); vgl. [http://www.uibk.ac.at/zeitgeschichte/aktuelles/deprovincializing\\_projekt.pdf](http://www.uibk.ac.at/zeitgeschichte/aktuelles/deprovincializing_projekt.pdf).
- 14 Es wird im Rahmen von Sparkling Science durchgeführt und auch von Dirk Rupnow geleitet; vgl. <http://www.sparkling-science.at/de/projekte/520-spurensuche-hall-in-bewegung>.

- 15 Die Durchsicht der Jahrgänge *Scrinium* (Zeitschrift der österreichischen Archivarinnen und Archivare) zeigt keine Spuren der Beschäftigung mit dem Thema. Forschungsprojekte und die Aktivisten zu Gunsten eines Archivs der Migration könnten tätig werden. Innerhalb der Zunft könnte möglicherweise die Themenwahl des Südwestdeutschen Archivtags eine Vorbildfunktion ausüben.
- 16 Einen guten Überblick bieten: *Museum und Migration. Konzepte - Kontexte - Kontroversen*. Hg. von Regina *Wonisch* und Thomas *Hübel*. Bielefeld 2012. – *Museen neu denken. Perspektiven der Kulturvermittlung und Zielgruppenarbeit*. Hg. von Hartmut *John* und Anja *Dauschek*. Bielefeld 2008. – *Neuzugänge. Museen, Sammlungen und Migration. Eine Laborausstellung*. Hg. von Lorraine *Bluche* u. a. Bielefeld 2013. Vgl. auch das Themenheft zur Migration: neues museum. Die österreichische Museumszeitschrift 11/3 (Juli 2011).
- 17 Vgl. *WIR - Zur Geschichte und Gegenwart der Zuwanderung nach Wien*. Hg. vom Historischen Museum der Stadt Wien. Wien 1996.
- 18 Vgl. eine gekürzte Version von Christiane *Hintermann*: Migration ins kollektive Gedächtnis schreiben: Darstellungen österreichischer Migrationsgeschichten in Ausstellungen. In: neues museum. Die österreichische Museumszeitschrift 11/3 (Juli 2011), S. 31–37.
- 19 *Gastarbajteri. 40 Jahre Arbeitsmigration*. Hg. von Hakan *Gürses*, Cornelia *Kogoj* und Sylvia *Matth*. Wien 2004.
- 20 Die Ausstellung ist virtuell einsehbar: <http://www.gastarbajteri.at/>.
- 21 <http://www.demokratiezentrum.org/ausstellung.html>.
- 22 Vgl. [http://www.youtube.com/watch?v=Oc\\_hFx2iOis](http://www.youtube.com/watch?v=Oc_hFx2iOis). Vgl. auch <https://www.facebook.com/ArchivDerMigration/timeline?filter=1>.
- 23 Dirk Rupnow (Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck) leitet das vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierte Großprojekt, das die Grundlagen für das Archiv der Migration erarbeiten soll.
- 24 Im Internet lassen sich breit gestreuten Argumente und Begründung leicht nachvollziehen, der Autor besitzt als Quelle ein Papier vom März 2013: Arbeitskreis Archiv der Migration: Ideensammlung/Arbeitspapier/Konzept. Wien 2013. Der Arbeitskreis Archiv der Migration weist namentlich sieben Mitglieder aus.
- 25 Wie Anm. 24, S. 5.
- 26 *Der Standard*, 19. Juni 2013, <http://dastandard.t/1371170004297/Gruene-stellen-Antrag-fuer-ein-Migrationsmuseum>.